

Doppeldenkmal Gorbatschow und Bush

Den Brief von Leser Dr. Ulrich Mendes, in dem er fordert, Michail Gorbatschow mit einem Denkmal in Berlin zu ehren, möchte ich nicht unwidersprochen lassen. („Denkmal für Gorbatschow“, F.A.Z. vom 14. April). Sicher ist es richtig, dass es auch ohne Gorbatschow nicht zur deutschen Vereinigung gekommen wäre. Aber wer Gorbatschow sagt, muss im gleichen Atemzug auch den 41. Präsidenten der Vereinigten Staaten, George H. W. Bush, nennen. Denn nur dieser war vom Beginn der friedlichen Revolution im Osten und der Maueröffnung an uneingeschränkt auf der Seite der Bundesrepublik und für eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten.

Nicht Mitterrand für Frankreich, schon gar nicht Thatcher für Großbritannien und auch nicht Gorbatschow für die Sowjetunion schwenkten auf den deutschen Kurs (unter anderem Kohls 10 Punkte) frühzeitig ein. Erst eine konsistente Vorarbeit im internationalen Rah-

men brachte die westeuropäischen Alliierten, aber auch Moskau dazu, einer deutschen Vereinigung nicht ablehnend gegenüberzustehen.

Gorbatschow gab Bush eineinhalb Monate vor dem berühmten Kaukasusgipfel beim amerikanisch-sowjetischen Gipfel vom 31. Mai bis 3. Juni 1990 die Zusage, dass ein vereintes Deutschland die freie Bündniswahl habe. Eine doppelte Bündnismitgliedschaft in Nato und Warschauer Pakt, die Gorbatschow lange favorisierte, war damit endgültig vom Tisch.

Deshalb wäre es angemessen, ein Doppeldenkmal für Bush und Gorbatschow zu errichten. Denn nur in der Kombination dieser beiden Staatsmänner haben wir die äußere Wiedervereinigung Deutschlands erhalten. Ohne diese beiden wäre die Außenpolitik der Bundesrepublik unter Kohl/Genscher nicht zu dem Ergebnis gekommen, dass wir jetzt seit bald 26 Jahren genießen können.

L.-MAXIMILIAN RATHKE,
BRAUNSCHWEIG-MELVERODE

FAZ 23.4.16